

Bezugspreis:
Viertel, 1,50 Mk. ohne Postgebühr, durch die
Post 1,82 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von
Hannau.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Heber, Elmberg. — Redaktionsdruck und Verlag der Elmberger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die nebengefaltene kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:
Aus bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
bei der Expedition, in den aussergewöhnlichen
Agenturen bis zum Vorabend. — Ab 11
Uhr nur bei Wiederholungen gemässigt.

Expedition: Diersstrasse 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 86.

Elmberg a. d. Sahn, Freitag, den 16. April 1915.

46. Jahrgang.

Die Offensive der Franzosen bei Verdun bricht zusammen.

Die Franzosen holen sich nach wie vor nur schwere Verluste.

Deutscher Tagesbericht vom 14. April.

WB. Großes Hauptquartier, 15. April.
(Mittlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Maas und Mosel kam es gestern nur zu vereinzelten Kämpfen.

Bei Marcheville erlitten die Franzosen in dreimaligem, erfolglosem Angriff schwere Verluste.

Westlich der Straße Girey-Flixen dauerten die Kämpfe um ein kleines Grabenstück bis in die Nacht hinein fort.

Am und im Priesterwalde scheiterten französische Angriffe.

Feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen nordöstlich von Manonville vorrückten, wurden von unseren Sicherungstruppen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes versuchten die Franzosen fünfmal vergeblich, unsere Front zu durchbrechen.

Im übrigen fanden in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Eine wichtige Höhe genommen.

644 russ. Gefangene.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 15. April. (Mittlich wird verlautbart, 15. April 1915.)

In Westgalizien scheiterte bei Giezlowice an der Wialla in den Morgenstunden des 14. April ein Vorstoß der Russen.

Auf den Höhen beiderseits Buskowsko am Stryk griffen härtere russische Kräfte die Stellungen unserer Truppen an. Nach heftigem Kampfe wurde der Gegner geworfen; im Gegenangriff eine wichtige Höhe genommen und besetzt. Drei Offiziere und 661 Mann gefangen.

Im übrigen an der Karpatenfront nur Gefechtskämpfe. In vielen Abschnitten Ruhe.

In Südgalizien und in der Bukowina keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Luftschiffangriff an die Dünemündung.

WB. Berlin, 15. April. (Mittlich.) Am 14. April abends hat ein Zeppelin-Luftschiff einen Angriff gegen die Dünemündung unternommen. Hierbei wurde eine Anzahl Bomben abgeworfen. Das Luftschiff ist unverletzt zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs: Schude.

(Der Dünemündung an der Nordostküste Englands, nicht weit von der Grenze Schottlands. Die Dünemündung gilt als Stützpunkt eines großen Teils der englischen Flotte. Die Red.)

Der Gesamtwert der Beute unserer Kreuzer.

London, 15. April. In einem Artikel der Times wird der Wert der Schiffe, die von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt wurden, auf rund 1165 000 Pfund Sterling geschätzt. Damit erscheint der Hilfskreuzer an dritter Stelle, wenn man annimmt, daß die „Emden“ einen Schaden von 2211 000 Pfund Sterling, die „Karlshut“ einen Schaden von 1662 000 Pfund verursacht hat. Der Hilfskreuzer „Friedrich-der-Große“ nimmt mit einer Schadenssumme von 885 000 Pfund die vierte Stelle ein, die fünfte die „Königsberg“ mit 275 000, die sechste die „Dresden“ mit ebenfalls 275 000, die siebente die „Leipzig“ mit 235 000 Pfund Sterling ein. Die gesamte Beute der Kreuzer beläuft sich auf 67 Schiffe im Gesamtwerte von 6691 000 Pfund Sterling (133 820 000 Mark).

Die Unruhen in Indien.

Railand, 15. April. (Str. Bl.) „Union“ meldet aus Batavia die erste Zunahme der Unruhen in Indien. In der Provinz Bengalen stehen nach Berichten über Batavia sämtliche eingeborene Fürsten im Aufstande gegen die englische Oberherrschaft.

Der heilige Krieg des Emirs.

Genf, 15. April. (Str. Bl.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Der Emir von Afghanistan hat die Mobilisierung seines Heeres u. die amtliche Kundgebung des heiligen Krieges bekanntgegeben.

8 Fischdampfer überfällig.

WB. London, 15. April. (Mittlich.) Acht Fischdampfer aus Grimsby mit je zehn bis zwölf Mann Besatzung sind stark überfällig. Sie wurden aber noch nicht amtlich für verloren erklärt.

Das englische Linienschiff „London“ stark beschädigt.

Genf, 15. April. (Str. Bl.) Nach einer hier vorliegenden Meldung soll das englische Linienschiff „London“, das den Torpedobootzerstörer „Renard“ auf einer Erkundungsfahrt in die Dardanellen begleitet, von dem Feuer der türkischen Batterien stark beschädigt worden sein. („London“ gehört zur „Vulcan“-Klasse, stammte aus dem Jahre 1899 und hat 15 250 Tonnen Wasserverdrängung. Die Red.)

An der Westfront

bleibt kein einziger Tag ohne Kampf. Unsere Feinde gönnen weder sich noch uns Ruhe. Immer wieder greifen sie an, um unsere fest geschlossenen Reihen zu durchbrechen. Löst es was es wolle. Und es kostet entsetzlich viel Opfer an jungen Männern, denen man ein besseres Los wünschten möchte, als daß sie im Dienste französischer Raubgeleüste und neidischer englischer Sabotage Leben und Gesundheit opfern müssen. Die Kämpfe der letzten zwei Wochen haben als Schandtag namentlich die nähere und weitere Umgebung der Festung Verdun.

Verdun ist in der deutschen Geschichte besonders bekannt geworden durch den dort im August 1843 zwischen den drei Enkeln Karls des Großen: Lothar, Ludwig und Karl geschlossenen Teilungsvertrag. Von da an sind das spätere Deutschland, welches Ludwig der Deutsche erhielt, und das spätere Frankreich, welches Karl (dem Roblen) zufiel, während Lothar das zwischen Ost- und Westfranken gelegene Land von Friesland bis Italien (Rom) mit der Kaiserwürde erhielt, ziemlich stark getrennter Ländergebiete. Bischofsstadt ist Verdun schon seit dem vierten Jahrhundert. Heute ist die im November 1870 ebenso wie im September 1792 von den Franzosen ohne allzu große Mühe eroberte Stadt neu und überaus stark und weithin befestigt, so daß sie eine außerordentlich hohe Widerstandskraft hat. Die bastionierte Stadtbefestigung hat in einer inneren Linie fünf und in einer äußeren Linie gar dreizehn sehr starke, also im ganzen achtzehn zum Teil weit vorgeschobene Forts und dazu noch sechzehn Zwischenwerke mit zahlreichen Zwischenbatterien, so daß die Einnahme dieser Festung ersten Ranges nur äußerst schwer zu ermöglichen ist. An Einwohnerzahl übertrifft Verdun z. B. Elmberg nicht sehr viel, da es nur 12 500 Einwohner, dagegen als Gemeinde mit der sehr starken Garnison über 20 000 Einwohner hat. Von all den Forts der furchtbaren Festung haben unsere Truppen nur erst das Fort Romains (Römerfort) erobert und seit Monaten in Besitz.

Die Festung Verdun nötigt unsere Truppen, sich in einem weit ausschulenden Bogen aufzustellen und sich im Süden bei St. Mihiel in die französische Befestigung des Maasbogens einzuschieben. Die französischen Angriffe suchen offenbar diesen eingeschobenen Keil zu beseitigen, um wieder in den Besitz der östlichen Maashöhen zu gelangen. Deshalb richten unsere Feinde gleichzeitig ihre Angriffe im Norden gegen Combrès, im Süden gegen Ailly und den Wald von Apremont und den Brulwald. Die andern Angriffe nordöstlich gegen Girey und den Priesterwald unweit Pont-a-Mousson sollen offenbar dort unsere Truppen aufhalten und von der Unterstützung der deutschen Kräfte in der vorgenannten Gegend abhalten. Von Verdun führt westlich die Bahn über Clermont nach dem berühmten französischen Heerlager von

Chalons und weiter nach Paris. Unsere Truppen liegen dieser für die Franzosen wichtigen Verbindungsline bereits sehr nah und bedrohen bei weiteren Erfolgen im Argonnenwalde auch die Festung Verdun in beträchtlichem Maße.

Wie zwischen Maas und Mosel, so machen die Franzosen auch im Vogesengebiet im Südöstlichen stets wiederholte Vorstöße, von denen besonders der vorgestern nicht weniger als fünfmal erneute Angriff auf den Hartmannsweilerkopf zu erwähnen ist. Überall blieben unsere an Ausdauer kaum zu übertreffenden Truppen Sieger. So wird es mit Gottes Hilfe auch weiter bleiben.

An der Ostfront

wo wir mit den Österreichern in sehr lang gestreckter Linie zusammen gegen die Russen stehen, hat sich nichts Besonderes in den letzten Tagen ereignet.

Die Kämpfe zwischen Maas u. Mosel.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die Tage vom 10. bis 14. April 1915 kennzeichnen sich durch besonders lebhafteste Tätigkeit der Franzosen auf beiden deutschen Flügeln. Nach dem verhältnismäßig ruhigen Verlauf des 10. April nahmen der Gegner bereits gegen Abend wieder eine lebhafteste Tätigkeit auf. Bei einem französischen Angriff gegen die Linie Souzy-La-Morville blieben 700 Leichen auf den Waldböschung zwischen den beiderseitigen Stellungen liegen. Auch bei Girey brachen abends starke Kräfte zum Angriff vor, wurden aber, nachdem sie in einen Teil unserer Stellungen eingedrungen waren, wieder zurückgeworfen. Dennoch kehrte der Gegner am frühen Morgen des 11. April zurück, wurde erneut abgewiesen und ließ 3 Offizier, 119 Mann gefangen in unseren Händen.

In diesem Abschnitt wurde später beobachtet, daß die Franzosen ihre Gefallen in Sandsäcken auf die Brustwehr ihrer Gräben aufpaukten und mit Erde bewarfen. Im Ailly- und im westlichen Priesterwalde spielten sich die ganze Nacht Kämpfe ab, die für unsere Truppen günstig endeten. Am frühen Morgen des 11. April setzten die Franzosen auch an der Combrès Höhe zu einem neuen Angriff ein, der aber im Feuer unserer Artillerie nicht zur vollen Entfaltung kam.

Am 11. April beschränkte sich die Gefechtsstärke im allgemeinen auf beiderseitige Artilleriefeuer von wechselnder Stärke, in das stellenweise auch die Minenwerfer eingriffen. Nur im Priesterwalde führten zwei französische Angriffe nachmittags und abends erneut zu heftigen Kämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten. Auf der Combrès Höhe gelang es abends einem zweiten französischen Vorstoß, vorübergehend in Teile unserer Kampfstellung einzudringen. Aber nach zweistündiger Handgemenge wurde die Stellung vom Gegner wieder geräubert.

Die beiden am Morgen und Abend abgewiesenen französischen Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Kamm der Combrès Höhe verdienen besondere Beachtung, denn mit ihnen widerlegen die Franzosen selbst die durch den Dank Posters an die 1. Armee der Welt am 10. April verkündete Voraussage von der endgültigen Eroberung der Combrès-Stellung. Hätten die Franzosen dieses Ziel ihrer wochenlangen blutigen Bemühungen erreicht, dann wären die erwähnten Angriffe am 11. April nicht nur überflüssig, sondern ein sinnloses Blutvergießen gewesen. Sie wurden aber unternommen und abgewiesen. Ein dabei gefangen genommener französischer Unteroffizier erklärte, daß den an der Combrès Höhe kämpfenden Truppen erklärt wurde, sie würden erst dann abgelöst werden, wenn sie die Höhenstellung genommen hätten. Die französische Heeresleitung meldet dagegen, daß seit 9. April an der Combrès Höhe nicht mehr gekämpft wurde.

Die Nacht zum 11. und 12. April verlief auf der ganzen Front im allgemeinen ruhig; nur stellenweise wurde diese Ruhe von französischen Artillerie- und Infanterieüberfällen unterbrochen.

Der 12. April brachte im größten Teile der Front von der Combrès Höhe bis Richcourt nur Artilleriefeuer von mäßiger Stärke. Dagegen bereitete eine sehr heftige Beschichtung unserer Stellungen am Nordflügel zwischen Buzan und Marcheville, sowie am Südflügel in dem Abschnitt östlich Richcourt auf Infanterieangriffe vor. Diese begannen mittags gleichzeitig bei Marcheville und Marcheville. Während der Gegner am letzteren Orte nach dem erst abgeschlagenen Angriff auf Wiederholung zunächst vergeblich, ließ er bei Marcheville, wo sämtliche Angreifer im Feuer liegen blieben, im Abstand von je einer Stunde zwei weitere Vorstöße folgen, bei denen die Angreifstruppen auch völlig aufgerieben wurden. Ein Offizier, 40 Mann fielen in Gefangenschaft. Dennoch rannnten die Franzosen abends noch einmal bei Marcheville mit drei aufeinander folgenden Schützenlinien, die Kolonnen dahinter, in unser Feuer, das diesem fünften Angriff ein blutiges Ende bereitete. An diesen Angriffen beteiligten sich zwei Panzerautomobile. Um dieselbe Zeit wurde am Südflügel im Priesterwalde ein Infan-

terieangriff abgeschlagen. Hier wurden 12 wache Truppen beim Schanzengraben beobachtet.

Nach einer im allgemeinen ruhigen Nacht lebte am Morgen des 13. April das Infanteriegefecht auf beiden Flügeln wieder auf. Dieses Mal brachen die Franzosen ohne Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen bei Marcheville und Marcheville vor, aber ihre Erwartung, unsere Truppen zu überrollen, wurde getäuscht und der Angriff abgewiesen. Im Priesterwalde wurde das Gefecht fortgesetzt, und nördlich Marcheville unternahm am Nachmittag der Gegner einen neuen vergeblichen Versuch, in unsere Stellungen einzudringen.

In der Nacht zum 14. April unterhielten die Franzosen am Nordflügel ein heftiges Infanteriegefecht, in das zeitweise schwere Artillerie eingriff, um die Wiederherstellungsbatterien in unseren Stellungen zu stören. Dennoch brach ein in der zweiten Morgenstunde unternommener starker Infanterieangriff vor unserer Linie zusammen. Dasselbe Schicksal ereilte im Laufe des Tages Infanterieangriffe nördlich Marcheville; in schärfer Front und großer Tiefe stürmte der Gegner dreimal gegen unsere Stellungen vor, wobei immer frische Kräfte die Zurückflutenden aufnahmen und ihrerseits angriffen. Nach Auslösen Gefangener soll dabei das Infanterie-Regiment Nr. 51 aufgerieben worden sein. Im Walde von Ailly folgten einer wenig wirksamen Sprengung ebenfalls drei Infanterieangriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden. Einen kleinen Erfolg hatten die Franzosen nördlich Girey, wo sie sich nach starker artilleristischer Vorbereitung in den Besitz eines 100 Meter breiten Streifens unserer vordersten Stellung setzten. Der erbiterte Raubkampf dauerte den ganzen Tag über an und war am Abend noch nicht entschieden. Auch im westlichen Priesterwalde entspannen sich nachmittags heftige Kämpfe, die abends mit einem sehr verlustreichen Mißerfolg des Gegners endeten.

Auf der übrigen Front brachte der 14. April Artilleriekämpfe von wechselnder Stärke und eine stellenweise rege Tätigkeit der Raubkampfmittel. Ein gefangener französischer Offizier sagte aus, daß der feindlichen Artillerie unbegrenzte Mengen amerikanischer Munition zur Verfügung ständen.

Bereits im Laufe des 12. April wurde der Vorwärtshärter Truppen nördlich St. Mihiel über die Maas in östlicher Richtung beobachtet. Dies läßt im Verein mit einer sehr lebhaften französischen Fliegeraufklärung darauf schließen, daß die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dem Abschluß noch nicht nahe sind.

Ein amerikanischer Bischof gegen die Waffen-ausfuhr.

Von der holländischen Grenze, 15. April. Laut einem Bericht an die Times aus Amerika hat der Erzbischof Dr. Miller von Cincinnati erklärt, den ersten Schritt zum Frieden müsse ein Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial bilden. Diese Meinung meint der Berichterstatter der Times, sei nicht sehr vorsichtig nach der bekannten Meinung des Papstes (im Gegenteil: sie stimmt damit überein). Das Wort des freimütigen amerikanischen Kirchenfürsten trifft den Nagel auf den Kopf! Offensichtlich bricht sich diese Überzeugung auch im Dollarlande selbst durch.

König Albert beim Papst?

Brüssel, 15. April. In Brüssel wird laut „Verl. Lokalanzeiger“ anlässlich des jüngsten Besuches des Präsidenten Poincaré beim belgischen Königspaar erzählt, daß König Albert die Absicht ausgesprochen habe, für sich und die Königin eine Audienz beim Papst zu erbitten.

Schäden der englischen Flotte bei Beschichtung der holländischen Küste.

WB. London, 14. April. Die britische Admiralität veröffentlicht einen Bericht des Konteradmirals Good, des Kommandanten der Flottille an der belgischen Küste, über die Tätigkeit dieser Flottille im Oktober und November. Die Flottille wurde ausgesandt, um den Vorwärtshärter deutscher Truppenkörper an der Küste von Ostende und Rieuport zu verhindern und die linke belgische Flanke zu decken. Die Operationen begannen in der Nacht vom 17. Oktober. Man beschloß zunächst die deutschen Stellungen an der Küste, die innerhalb des Bereichs der Schiffskanonen lagen. Am 18. Oktober wurde eine Maschinengewehrabteilung von dem Schiffe „Severn“ bei Rieuport gelandet. Während des Gefechtes wurde das Schiff „Amazon“, das die Anlage des Konteradmirals führte, an der Wasserlinie schwer beschädigt, so daß es nach England geschickt werden mußte. Während der ersten Gefechtsstage hatten fast alle Schiffe Verluste, die von den Deutschen meist durch Schrapnellfeuer der Feldgeschütze verursacht wurden. Die Anwesenheit der Schiffe hatte zur Folge, daß immer weniger deutsche Truppen an der Küste gesehen wurden. Dafür wurden aber immer mehr schwere deutsche Feldgeschütze in Stellung gebracht. Das machte es nötig, daß auch schwerere bewaffnete Schiffe, darunter das Schlachtschiff „Venerable“ und mehrere alte Kreuzer herangezogen wurden. Fünf französische Zerstörer wurden unter das Kommando Good's gestellt, der am 30. Oktober seine Flagge auf dem „Trepid“ hievte und die Flotte bei Rieuport in Gefecht führte. Mit dem Erscheinen der schweren deutschen Kanonen nahmen die Verluste der Flottille zu. Der größte Schaden war die Zerstörung des Turmes für die sechs-jährigen Kanonen und mehrere Treffer an der Wal-

ferlinie des Schiffes „Mersey“, sowie der Tod des Kommandanten und 8 Mann und die Verwundung von 16 Mann des Schiffes „Falcon“, das in ein schweres Feuer geriet und den „Benevole“ gegen Unterseeboote schützte. Die Schiffe „Wildfire“ und „Vestal“ erhielten durch Schiffe große Verletzungen. Eine Anzahl Verluste hatten auch die Schiffe „Brilliant“ und „Rinaldo“. Nachdem die Umgebung von Kienpoot unter Wasser gesetzt worden war, war ein weiteres Verbleiben der Flottille nicht mehr notwendig.

Feindliche Flieger über Freiburg.

WB. Freiburg, 15. April. Heute Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurden in Abständen von 15 bis 20 Minuten drei feindliche Flieger über der Stadt gesichtet, aber durch die Abwehrkanonen wieder vertrieben. Dem Vernehmen nach sind einige Bomben abgeworfen worden, ohne jedoch, soweit bis jetzt bekannt ist, Schaden angerichtet zu haben.

Die Folgen des Unterseeboot-Krieges.

Stockholm, 14. April. (Str. Frkf.) Vor dem Anlaufen des englischen Hafens Granton warnt der Kapitän Larsson vom Seltlingbörger Dampfer „Amiti“. In Granton könne man keine Bunker-Torpeden bekommen. Es herrsche ein chronischer Mangel an Gütern; die Hafenmagazine und Ladestellen seien mit Waren überladen. Im Hafen liege eine übergroße Menge Schiffe, darunter 25 Segelfahrzeuge, die bei der unglücklichen Unordnung weder ein- noch auslaufen können. Er selbst habe elf Tage stilliegen müssen, bis er aus dem Ort kam.

Zusammenkunft der Häupter der Weltmächte.

Kopenhagen, 15. April. Wie dem 8. April-Abendblatt aus London gemeldet wird, beabsichtigt König Georg in nächster Zeit nach dem Festland herüber zu kommen. Er wird aller Wahrscheinlichkeit in Venedig eine Zusammenkunft mit General Michener haben, an der auch Präsident Voincare und der französische Generalissimo Joffre teilnehmen sollen. Die Zusammenkunft soll den Zweck haben, sich über die Kriegslage zu verständigen. Auch sollen die englischen Truppen vom König besichtigt werden.

Japanische Drohungen gegen England.

Ein interessantes Streiflicht auf die Stimmungen, die sich infolge der Ereignisse in Ostasien zwischen Japan und England herauszubilden beginnen, wirft ein Aufsatz des „Yamato“, eines der japanischen Regierung nahestehenden Blätter, der in dem englischen „Japan Advertiser“ vom 28. Januar ausgedrückt wurde. Der Verfasser erklärt, es gebe kein ernstes Symptom als die kaum verbüllte Feindschaft der Engländer in China gegen die Ausbreitung der japanischen Handelsbeziehungen.

Schlechte Erfolge der englischen Refrutterierung.

London, 15. April. Die „Times“ bringt einen Bericht über die neuen Refrutteranordnungen in London, die zu einem vollkommenen Misserfolg geführt haben. In der Guildhall hörte die Menge gleichgültig zu. Sie brachte zwar einige Hoch auf Belgien aus, aber als zur Eingangsrede aufgefordert wurde, blieb die Menge stumm, und schließlich meldeten sich ganze zwei Personen zu den Reden. Der Redner rief aus: „Wenn Ihr kein besseres Ergebnis erzielt, als das, dann sind unsere Aussichten für die Zukunft recht traurig!“ — In Nordd-London meldete sich ein einziger Mann, der sich dann selbst an die Menge wandte und dadurch noch 16 andere dazu brachte, sich gleichzeitig mit ihm einzusetzen.

Schwere Ausschreitungen der australischen Truppen in Kairo.

WB. Mailand, 15. April. Der Secolo berichtet über schwere Ausschreitungen der australischen Truppen in Kairo. Am Freitag erhielten etwa 10.000 Freiwillige Urlaub nach Kairo aus den Lagern. In dem wegen der vielen verurteilten Häuser berückichtigten Stadtviertel Ghabie entstand ein schamloses Übermaß und Ausgelassenheit ein Tumult, der schrecklichen Umfang annahm. Die Polizei schritt ein, und es kam zu einem richtigen dreistündigen Kampfe, wobei es Tote und Verwundete gab. Am Ostermontag brachen neue Unruhen in Helipolis aus. Freiwillige, denen der Urlaub verweigert worden war, zerstörten zwei große Kaffeehäuser. Wieder entstand ein Kampf mit der Polizei. Ein Teil der in Kairo lagernden Truppen wurde daraufhin verlegt.

Wie würden solche übermütigen Gorden sich nun wohl erst in Feindesland belagern?

Die Ueberlegenheit unserer schweren Artillerie.

Frankreich legt große Hoffnungen auf die Reorganisation seiner schweren Artillerie, welche es während der Kriegsdauer der deutschen an Wert gleichzubringen sich bestritt hat. Die „Artillerie-Monatshefte“ übernehmen aus der italienischen Zeitung „Corriere della Sera“, daß das Stärkeverhältnis der französischen zur deutschen schweren Artillerie zum Kriegsbeginn 24:80 gewesen wäre. Früher hatten bekanntlich die Franzosen nur 21 K. 155-Millimeter-Batterien, dann wurden die im Frieden genehmigten sechs schweren Regimenter kurz vor der Mobilisierung aufgestellt. Die genannte, für Artillerie-Dinge interessierte Zeitung meldete, daß die schwere Artillerie infolge andauernder Vermehrung nunmehr an Zahl der deutschen gleichstehe. Bekannt ist in Deutschland, daß die Einstellung von 10,5-Zentimeter-Geschützen in Aussicht genommen war. Die erwähnte artilleristische Zeitschrift bemerkt nun: „Man kann bestimmt behaupten, daß es in der kurzen Zeit unmöglich gewesen wäre, die vorhandenen Lücken dadurch zu beseitigen. Höchstwahrscheinlich hat man zahlreiche schwere Geschütze aus den nicht bedrohten Festungen in die besetzten Stellungen gebracht; zum Teil sind diese ganz veralteter Konstruktion.“

Wir haben also, schreibt Major E. Morath im „Berl. Tagebl.“, keine Urteile, die blühende Ueberlegenheit unserer trefflichen und im Kriege überall bewährten schweren Artillerie des Feldheeres anzuzweifeln. Zudem ist gerade für diese Waffe der Feldzug eine Uebungszeit und -gelegenheit, wie sie willkommener gar nicht gedacht werden kann. Da überdies die Abgabe innerhalb dieser Jahre keine erscheidenden Formen annehmen, so werden mittlerweile aus tüchtigen Bedienungsmannschaften Professionsisten und aus den feuerleitenden Offizieren Schießkünstler geworden sein.

Die Seelsorge in der französischen Armee.

Bezeichnend für die religiösen Zustände in Frankreich ist folgendes: Selbst jetzt im Kriege sind die zur Fahne einberufenen französischen Soldaten dort vor wie nach in der Ausübung ihrer

religiösen Pflichten durch den Staat beengt. Den im Felde stehenden darf nämlich nicht ohne weiteres, selbst wenn es von den Betreffenden ausdrücklich gewünscht wird, geistlicher Beistand bei Verwundungen, Erkrankungen, Unfällen und dgl. geleistet werden. Nur wenn sich eine diesbezügliche ausdrückliche Erklärung in dem Militärpasse befindet, die von den Eltern des Soldaten und von diesem selbst abgegeben worden ist, darf dieses geschehen. Als Beweis dient ein Schriftstück, das in einem Feldlazarett Nordfrankreichs ein Deutscher von einem Franzosen erhalten hat und welches in der Köln. Volksztg. veröffentlicht worden ist. Solche Formulare werden den Soldaten durch die Geistlichkeit zugefandelt. So hält die französische Regierung noch Möglichkeit sogar den kämpfenden Soldaten von allem religiösen Troste fern.

Ein russ. Sündenbock gesucht.

Berlin, 13. April. (Str. Frkf.) Wie nach dem Berliner Lokal-Anz. russische Blätter melden, ist der Generalmajoroberst Massojedow nach erfolgter Verurteilung durch das russische Kriegsgericht durch den Strang hingerichtet worden. Diese Art der Todesstrafe besteht in Rußland in Friedenszeiten nur für Majestätsverbrechen, während sie nach Kriegsbrech nur in ganz besonderen Fällen angewendet wird. Wie in Petersburg verlautet, soll das Vergehen des Obersten in gar keinem Verhältnis zur Höhe des Strafmaßes stehen. Dies erklärt sich wohl daraus, daß man in Rußland schon längst einen Sündenbock suchte, den man für die verschiedenen Mißerfolge des Krieges verantwortlich machen wollte. Nun das gelungen ist, hat man nicht gezögert, ihn vor dem Volk als einen der Hauptschuldigen hinzustellen, um die eigenen Gänge in Unschuld zu waschen. Einer der mächtigsten Gegner des Generalmajorobersten war der Herausgeber der „Russoje Armija“, Swirorin, seitdem er einmal von dem Obersten auf einer Rennbahn öffentlich geohrfeigt worden war.

Der Generalstreik in Mailand.

Mailand, 14. April. (Str. Frkf.) Der Generalstreik hat die gesamte Arbeiterschaft und sämtliche Gruppen des Sozialismus, die neutralen und die kriegerischen gesamt, für einen Tag geeint. Der Tag verlief bis auf unbedeutende Zwischenfälle ruhig und glück infolge der allgemeinen Arbeitsruhe einen Feiertag. Das Begräbnis des bei der Kundgebung am Sonntag getöteten Arbeiters, das auf Gemeindefestung stattfand, war eine gewaltige Kundgebung. 150.000 Menschen, Vertreter der Stadtverwaltung und mehrere Abgeordnete und 200 Vereine mit Fahnen oder Abzeichen waren erschienen. An einer Stelle fielen plötzlich auf unaufgeklärte Weise Schüsse. Die Spitze des Trauerzuges warf sich zu Boden, doch wurde nach vorübergehender Panik die Ordnung wieder hergestellt, ohne daß jemand verletzt worden war. Gegen Abend sperrten starke Truppenmassen das ganze Stadtzentrum ab, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Englische Kriegsschiffe an der norwegischen Küste. Stockholm, 14. April. (Str. Frkf.) Nach einer Meldung des Dampfers „Mira“ von Bergen kreuzten um 5 Uhr am Montag nachmittags elf große englische Schiffe vor Narvik an der norwegischen Küste.

Die Belgier in England.

WB. London, 14. April. Vom Polizeigericht im Westen Londons wurden mehrere belgische Flüchtlinge wegen Trunkenheit verurteilt. Der Richter tadelte das Benehmen einer Anzahl von Flüchtlingen scharf und sagte: Es sieht so aus, als ob wir den Abschaum der belgischen Bevölkerung hier hätten. Es sind Belgier da, die körperlich in der Lage wären, für ihr Land zu kämpfen. Man sollte sie auf den Kriegsschauplatz schicken, statt sie in England zu unterstützen.

Zum Fliegerunfall.

WB. München, 14. April. Zu dem Fliegerunfall bei Rosenheim erfährt die „München-Ansch.“, daß der Führer des Flugzeugs der Kriegsfreiwillige Rathias Reger war, und der verunglückte Offizier der Oberleutnant v. Lohr vom 18. Infanterie-Regiment in Landau in der Pfalz.

Der Terrorismus Englands und Frankreichs zur See.

Rom, 15. April. Auf Anordnung des italienischen Postministers werden Tausende in Civitavecchia, nach Amerika bestimmte deutsche Postpakete nach Deutschland zurückgeschickt, weil die französische und die englische Regierung italienische Dampfer mit Postpaketen an deutsche Bürger Amerikas konfiszieren werden.

Die Marzifälle in Belgien verboten.

Brüssel, 15. April. Ein Dekret des Generalgouverneurs Freiherrn von Bisting verbietet bei Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren das öffentliche Spielen und Singen der unter dem Namen La Marzifälle bekannten französischen Nationalhymne, mit der in Belgien seit Jahren Unruhe getrieben wird. Das Dekret des Generalgouverneurs findet sowohl bei der flämischen Bevölkerung wie in belgisch-nationalen Kreisen überhaupt allgemeine Billigung.

Spionage in der Türkei.

Konstantinopel, 14. April. Nachdem kürzlich ein arabischer Geistlicher, weil er zu Gunsten Frankreichs spionierte, hingerichtet wurde, sind jetzt in Jerusalem zwei andere für englische Rechnung arbeitende Spione, Namur bin Ismael und Mehmed Khudif, zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

Venezelos geht nach Amerika.

Kopenhagen, 14. April. (Str. Frkf.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Venezelos äußerte in einer Unterredung die Absicht, Griechenland bestimmt zu verlassen und sich wahrscheinlich nach Amerika zu begeben. Er würde weiter für seine Politik eintreten und die jetzige Regierung und den König bekämpfen, wenn er nicht Grund hätte, für sein Leben zu fürchten. (!)

Deutschland.

* Der Fortfall der Kaiserin. Die sozialdemokratische „Freier Bürgerzeitung“ schreibt: „Nach dem Beschlusse des sozialdemokratischen Parteitag in Jena wird von den in Bureau und Redaktionen der Partei und der Gewerkschaft angestellten Sozialdemokraten erwartet, daß sie ihren Tagesberdienst am 1. Mai an den Kaiserfond abblättern. Die Abführung des Tagesberdienstes steht die Arbeitsruhe am 1. Mai eintreten. Da weiter die Kaiserin in diesem Jahre kaum begangen werden können, namentlich wird keine Arbeitsruhe am 1. Mai eintreten. Da weiter die Partei- und Gewerkschaftsangehörigen während der Dauer des Krieges auf wesentliche Teile ihres Gehaltes verzichtet haben, haben die sozialdemokratischen Parteimitglieder und der Gewerkschaftsanhänger beschlossen, in diesem Jahre von den Angestellten am 1. Mai den Tagesberdienst nicht einzufordern; desgleichen soll in diesem Jahre die Gewerkschaftsangehörigen nicht ausgeben werden.“

* Königin-Übung durch den Kaiser. München, 14. April. Geheimrat Professor Königin erhielt zu seinem 70. Geburtstag das Eisene Kreuz am schwarz-weißen Bande mit einem Glückwunsch aus dem Zivilkabinett des Kaisers, in dem es heißt: die deutsche Nation könne dem Entdecker der noch ihm benannten Strahlen nicht dankbar genug sein, deren segensreiche Anwendung sich gerade jetzt im Krieg außerordentlich schätzen läßt.

Rumänien.

Eine erste Warnung.

WB. Köln, 14. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: In Carls „Moldama“ finden sich unter Bukarest 8. April bemerkenswerte Betrachtungen unter der Überschrift „Der kommende Tag“, welche von der selbstamen Erdeinnung ausgehen, daß zu viele gebildete Rumänen nur an die Eroberung Siebenbürgens dächten, während sie von dem Rumänen entziffenen Bessarabien nichts wissen wollten. Die Rumänen verdrängen dort sofort aus Schule u. Kirche die rumänische Sprache; die abtrünnigen Rumänen wurden mit Titeln und Ehrenstellen belohnt und so den Rumänen jenseits des Pruth der Mund gestopft. Das Land ist bei uns vergessen, dagegen halten zahlreiche aus Siebenbürgen nach Rumänien Einwanderer die Erinnerung wach und werden für die Einverleibung Siebenbürgens in Rumänien. In dem Blatte heißt es: Die Kreise der wohlhabenden rumänischen Gesellschaft unterhalten ständig die engsten Beziehungen zu Frankreich; sie sind französischer als die Franzosen, jedoch ihnen der Gedanke unerträglich ist, daß Frankreich besiegt würde. Für Ziel Frankreich zu unterstützen, werden sie durch das nationale Streben nach der Gewinnung Siebenbürgens, während ihnen dies in Wirklichkeit gleichgültig ist. Es kommt hinzu, daß die Rumänen sich einflußreicher rumänischer Zeitungen bemächtigt haben und Persönlichkeiten schrankenlosen Ehrgeizes durch ihre Arbeit für die russische Sache ihre Ziele zu erreichen glauben. Die Betrachtung schließt: Hier ist eine Gegenorganisation von Räten, dazu Kampfund und Energie. Der Untergang Polens, zu welchem die eigenen Söhne mitwirken, indem sie das Vaterland in die Katastrophe von 1708 stürzen, sollte den Rumänen als warnendes Beispiel dienen.

Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Limburg.

Limburg, 15. April.

Es waren anwesend vom Magistrat die Herren: Bürgermeister Baerten, Beigeordneter Seydel und die Magistratsräte Vanja, Bertram und Stierhütter; vom Stadtverordneten-Kollegium waren 18 Mitglieder zur Stelle. Die Verhandlungen leitete der stellvertretende Vorsitzende Justizrat Rakt. Als Schriftführer fungierte Oberstadtschreiber Wenz. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Stadtverordnetenversammlung vom 15. Februar tritt das Kollegium in die Erledigung der vorliegenden Tagesordnung ein.

Punkt 1. Verwaltungsbericht für 1913 gemäß § 66 der Städte-Ordnung.

Das Kollegium nimmt den in einem stattlichen Bändchen gedruckt vorliegenden Verwaltungsbericht für 1913 zur Kenntnis und genehmigt ihn ohne Debatte.

Punkt 2. Erhöhung des Kredits zur Erfüllung der Verpflichtung der Stadtgemeinde zur Sicherstellung von Schlachtfleischbauern auf 150.000 Mark.

Ueber die vorliegende Magistrats-Vorlage referiert der stellvertretende Vorsitzende in zusammenfassender Weise. Die Gemeinden über 5000 Einwohner müssen nach einer gesetzl. Verfügung des Bundesrates für ihre Bevölkerung Vorräte für die Zukunft im Hinblick auf Fleischdauerswaren treffen, da die Rassenabschlachtung der Schweine zur Erhaltung der Kartoffelbestände sich als dringend notwendig herausgestellt hat. Die Stadt Limburg hatte für diesen Zweck bisher etwa 55-60.000 Mark aufgewendet und in Rindervoren und Konserven angelegt. Das ist aber nach einer Anweisung des zuständigen Ministers nicht genug, weil als Normalfall 15 Mark pro Kopf der Bevölkerung vorgeschrieben worden sind. Es würden sich demnach noch Fleischbauern für etwa 90.000 Mark fehlen. Die Kommission war mit dem Magistrat der Meinung, daß es zu kostspielig sein würde, Gefrierfleisch-Anlagen und Kühlräume für obigen Zweck ad hoc in Limburg neu zu schaffen und schlägt darum vor, mit der Zentral-Einkaufsgenossenschaft in Berlin, die ja faktisch eine Verwaltung des Reiches ist, einen Vertrag abzuschließen, laut welchem diese Genossenschaft der Stadt Limburg für 90.000 Mark Fleischkonserven, Schmalz und dergl. zu einem bestimmten angemessenen Preise zu liefern hat. Die Aufbewahrung der Konserven ist Sache der Genossenschaft. Letztere verpflichtet sich ferner, die von der Stadt nicht verbrauchten Fleischwaren nach dem Kriege mit 15 Prozent Zuschlag zurückzunehmen. Schmalz wird jedoch nicht zurückgenommen. Die Stadt Limburg würde bei diesem Vertrage gegen den Rostfall eingebucht sein und nur ein geringes Risiko eingehen. Der Magistrat rechnet im schlimmsten Falle mit einem Verlust von 10.000 Mark. Die Magistratsvorlage wird laut Vorschlag der Kommission nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

Punkt 3. Vertrag mit dem Bistumsdotationsfond, betreffend Benutzung eines Geländestreifens des Fonds.

Es handelt sich um einen Geländestreifen an der neuen Straße die am Stollbergschen Hause von der oberen Diegerstraße nach dem Bahngelände südlich herunterführt.

Der Vertrag wird vom Kollegium genehmigt.

Punkt 4. Einstellung einer weiteren Schulstättwerberin an der Volksschule zur Verhütung einer neuen Klasse für die Dauer des Krieges.

Nach dem Referat des Stadts. A h m a n n müßte eigentlich eine neue Lehrstelle geschaffen werden, die 2200 Mark Kosten verursachen würde. Mit Rücksicht auf die Notlage der Zeit soll nun eine Lehrerin als Stellvertreterin angestellt werden, was nur

1200 Mark kosten würde. Die Einstellung einer neuen Lehrkraft hält Referent für unbedingt notwendig.

Das Kollegium tritt demgemäß einstimmig dem Magistrats-Vorschlag bei.

Punkt 5. Fertigstellung des Ausbaues des Rohrweges und der vorderen Straße des Hallgartensweges.

Ueber den Rohrweg referiert der Stadts. Janusch, über den Hallgarten der Stadts. Kuer. Beide treten für die Magistratsvorlage ein. Im Rohrweg soll die Schotterbede der Rohrbahn erneuert und das Bankett in Kleinspalt bedeckt werden. Die Kosten des Anschlages betragen 3700 Mark. Im Hallgarten soll die Fahrbahn durch Schotterbede beseitigt und auf der einen Seite ein Bankett in Kleinspalt hergestellt werden; Kostenpunkt 1600 Mark. Beim Hallgarten ist der Straßenausbau besonders dringlich.

Nach kurzer Debatte tritt das Kollegium dem Gutachten seiner Referenten bei und genehmigt die Vorlage.

Punkt 6. Befestigung des Bürgerkriegs der Dr. Wolffstraße vor dem Dr. Wolffschen Bestium.

Die Kosten für das geforderte Trottoir würden sich auf 1500 Mark stellen. Es ist zu berücksichtigen, daß die Anlieger-Beiträge in Höhe von 2700 Mark längst bezahlt sind. Stadts. Raibach hat Bedenken bei dieser Position aus Rücksicht auf die durch das Kriegsjahr gebotene Sparamkeit. Bürgermeister Baerten und Stadts. Janusch treten warm für den Magistratsvorschlag ein.

Das Kollegium bemittelt die Magistratsforderung mit allen gegen eine Stimme.

Punkt 7. Erhöhung der städtischen Hundesteuer von 15 auf 20 Mark.

Es referiert kurz über die Vorlage der stellvertret. Vorsitzende. Der Magistrat braucht die kleine Erhöhung zur Steigerung der Einnahmen, die an vielen Stellen im Kriegsjahr zurückgegangen sind. Der Stadts. Raibach ist für Beibehaltung des alten Zustandes, da eine Mehreinnahme aus dieser Position sehr fraglich ist. Auch der Stadts. Janusch hat noch Bedenken.

Nach längerer flarer Debatte jedoch wird der Magistratsvorschlag einstimmig angenommen.

Punkt 8. Dringliche Magistratsvorlage über Versteigerung von 1000 Mark zur Vornahme von Arbeiten.

Es handelt sich bei diesem nachträglich auf die Tagesordnung gesetzten Magistrats-Vorschlag um die Ruhbarmachung der billigen Arbeit der Kriegsgefangenen zu Planierungszwecken an der Schaumburger Straße. Die technische Aufsicht wird das städtische Bauamt führen. Die Stadt würde bei Annahme dieses Antrages 800 Mark sparen.

Nach kurzer Erörterung wird die Vorlage einstimmig genehmigt.

Punkt 9. Haushaltsplan 1915 (§ 76 der Städte-Ordnung).

Der Etatsberatung sei die allgemeine Würdigung vorausgeschickt, mit welcher der Magistrat den Etatsbericht pro 1915 einleitet. Es heißt da:

Der diesjährige Etat ist wesentlich beeinflusst durch die Folgen des Kriegszustandes für die Finanzverwaltung der Gemeinde. Vor allem kommen in Betracht die unausschließlichen Steueranfälle und die von der Stadtgemeinde zu erfüllenden Kriegszwecke und Kriegswohlfahrts-pflege. Da die Arbeiten der Gemeindeverwaltung infolge des Krieges nicht abgenommen, sondern wesentlich zugenommen haben, hat es sich nicht vermeiden lassen, daß zahlreiche Beamte u. Angestellte der Verwaltung zum Seeresdienste einberufen sind, für die Dauer des Krieges besoldete Hilfskräfte einzustellen. Durch denselben Grund werden auch die Schuletats beeinflusst. Die Rechnungsabläufe des Schulsystems werden infolge des Ausfalles an Schülger Defizits ergeben und damit höhere städtische Zuschüsse wie vorgesehen erfordern.

Die eigentlichen Kriegsausgaben finden sich im Extraordinarium des Etats. Grundbauschätze für dessen Aufstellung sein, daß diese Ausgaben, soweit nicht Erhaltung sowie Ersatz oder Beihilfe aus staatlichen Mitteln erfolgt, im Wege der Kriegsanleihe zu decken sind. Flüssige Reservemittel stehen hierfür nicht mehr zur Verfügung, da der Ausgleichsfonds, wie wir in unserer Vorlage, betreffend Erhebung einer Nachsteuer für das Rechnungsjahr 1914 bereits ausgeführt hatten, nur mehr einen Bestand von wenigen Tausend Mark greifbarer Mittel enthält. Auch darf es durchaus angebracht erscheinen, auch die Zukunft mit den Kriegsausgaben der Gegenwart zu belasten.

Die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Etats halten sich mit 795.542 Mark das Gleichgewicht gegenüber 861.293 Mark im Vorjahre.

Bon einer Erhöhung der Steuerzuschläge haben wir für 1915 trotz der Schwierigkeit das Gleichgewicht im Etat herzustellen, Abstand genommen. Naturgemäß sind alle Einnahmen sehr knapp erfolgt. Ob es gelingen wird, die Rechnung des Etatsjahres ohne Defizit durchzuführen, wird wesentlich davon abhängen, ob die Steuereinnahmen in der geschätzten Höhe eingeht werden. Diese Schätzung konnte nicht auf sicherer Grundlage aufgestellt werden. Etwaige Defizits aus 1914 und 1915, mit denen wir rechnen müssen, sollen so lange durch schwelende Schulden gedeckt werden, bis es möglich sein wird, die Mittel des Ausgleichsfonds flüssig zu machen und sie hierauf zu tilgen.

Im knappen Rahmen des ordentlichen Etats mußte die Ausführung aller veranschlagten Gemeindeforderungen zurückgestellt werden. Nur die dringend notwendigen Ausgaben sind vorgesehen.

Trotzdem konnte unter Beibehaltung der bisherigen Steuerzuschläge das Gleichgewicht im Etat nur durch teilweise Unterlassung der diesjährigen Schuldentilgung, soweit hierzu die erforderliche Zustimmung der Gläubiger zu erlangen war, erreicht werden. Insgesamt sind 13.340,02 Mark weniger zur Tilgung vorgesehen, als nach den Anleihe-bzw. Tilgungsbedingungen hätte erfolgen müssen. Der Voranschlag Limburg und der Bürgerhospitalfond haben sich mit der Aussetzung der Tilgung bezüglich der bei ihnen aufgenommenen Darlehen für das Jahr 1915 einverstanden erklärt. Die Landbesitzerversicherungs-Anstalt Gelsen-Rathaus hingegen, bei der wir planmäßig 21.963,59 Mark Tilgungsgelder 1915 zu zahlen haben, hat die Aussetzung der Tilgung abgelehnt. Außerdem soll die bei Bildung des Betriebsfonds von 27.000 Mark aus ersparten Mitteln der Anleihe von 500.000 Mark vorgeschriebene außerordentliche Tilgung diese Summe mit 8 1/2 Proz. im Jahre 1915 unterbleiben. Hierzu bedarf es noch der Genehmigung des Bezirks-

Kaufes, welche ebenfalls bezüglich der Aussetzung der Tilgung der dem Bezirksausschuß genehmigten Anleihen erforderlich ist. Wir hoffen bestimmt diese Genehmigungen zu erhalten. Um hierfür die nötige Unterlage zu erhalten, ist ein besonderer Beschluß der Stadtverordnetenversammlung erforderlich, den wir am Schluß der Vorlage beantragen.

Auch von einer Rücklage zu den Erneuerungsfonds der beiden städtischen Betriebswerke (Schlachthof und Wasserwerk) hat für 1915 Abstand genommen werden müssen.

Bürgermeister Gaerten nimmt zu Eingang der Etatsberatung das Wort zu einigen orientierenden Bemerkungen. Redner bittet um Indemnität für die Verspätung in der Aufstellung und vorläufigen Vervollständigung des neuen Jahresetats. Die eigentliche Schuld trägt das Kriegsjahr. Der Magistrat kann sich nicht dafür verbürgen, daß alle Anlässe des Etats, besonders bei den Einnahmen, sich hinterher auch bewahrheiten werden. Alles hängt eben vom Ausgange des Krieges ab. Ein glänzender Sieg der deutschen Waffen würde natürlich allen Handel und Wandel und jeder gewerblichen Tätigkeit neuen Antrieb und Aufschwung geben und somit der Steuererlöse zu gute kommen. Aber auch im günstigen Falle wird die Finanzlage der Stadt Limburg in Zukunft eine ernste und schwierige sein wegen der eingetretenen Ausfälle und Verminderungen. Ohne Ausbruch des Krieges würden wir pro 1914 einen sehr günstigen Haushaltsabluß gehabt haben. Der Krieg aber warf alle Berechnungen und Aufstellungen über den Haufen. Darum schlug in der vorigen Stadtverordnetenversammlung der Magistrat vor zur Sanierung und Besserung der Finanzlage des Etats 1914 die Erhebung einer Kriegszusatzsteuer; leider wurde der Vorschlag abgelehnt. Trotzdem ist der neue Etat ohne Erhöhung der bisher üblichen Steuerzuschläge aufgestellt und zur Bilanzierung gebracht worden. Freilich sind die in Aussicht genommenen Steuer-Einnahmen aus dem Ueberfließen der Staatseisenbahn nach gewissen Andeutungen noch sehr zweifelhaft. Das Defizit aus 1914 u. 1915 wird sich nach vorläufiger Schätzung auf rund 60.000 M. belaufen; diese Summe wäre später aus dem in den guten Jahren geflossenen städtischen Ausgleichsfonds zu decken. Das Facit dieser Etatsberatung ist also ein erhebliches Defizit, das uns bedroht. Darum wird notwendig sein, zur Deckung dieses Fehlbetrages neue Einnahmequellen zu erschließen. Dazu sind vorerst ruhigere Zeiten abzuwarten. Nach diesen Vorbemerkungen und in dieser Voraussetzung empfiehlt Redner die Annahme des vorliegenden Etatsentwurfes.

Referent Stadtv. Rosenthal betont, daß die Stadtkasse monatlich eine Ausgabe von 4000 M. an Kriegskosten habe.

Es wurden sodann die einzelnen Titel aufgerufen und, falls dagegen nichts zu erinnern ist, genehmigt.

Bei Titel 1, allgem. Verwaltung fragt Stadtv. Hinteln beim Magistrat an, wie für die ins Feld gerichteten städt. Beamten gesorgt sei. Bürgermeister Gaerten erwidert, daß den fest angestellten städtischen Beamten, welche im Felde stehen, nach dem Gesetz das volle Gehalt ausbezahlt werden müsse; jedoch mit der Einschränkung, daß bei den in Offiziersrang Strebenden die Offiziersgelder mit 75 Prozent zur Anwendung gelangen. Das alles sei gesetzlich festgelegt.

Bei Titel 3, Bauverwaltung fragt Stadtv. Hinteln, ob an mehreren Straßenkreuzungen die Rameschilde der Straßen fehlen, was für die Orientierung von Fremden ein Uebelstand sei.

Bei Titel 9 spricht der Stadtv. Ritter seine Anerkennung darüber aus, daß durch Verpachtung der Grasmarkung auf städtischen Grundstücken hübsche Einnahmen erzielt worden seien. Das sei einer Anregung des Magistrats zu danken. Der Stadtverordneten-Vorsitzende schließt sich dieser Anerkennung an.

Bei Titel 16, Schulverwaltung fragt Stadtv. Hinteln an, ob die Limburger Präparandie alsbald zum Eingehen berufen sei oder ob dagegen Schritte getan seien. Bürgermeister Gaerten entgegnet, daß der Limburger Präparandenkursus von Rechts wegen zum Herbst zu Ende sei. Der Krieg habe aber eine neue Lage geschaffen. Ende des Krieges kann der Präparandenkursus näher getreten werden, da erst dann ein Ueberblick über die Bedürfnisfrage möglich sei. Bis dahin lasse sich in der Sache nichts tun.

Bei Titel 21, Wasserwerk unterstreicht der Stadtv. Rosenthal mit Vergnügen die Position auf Seite 82, wonach das städt. Wasserwerk durch Verpachtung des Gefälle mit Wasser eine Mehreinnahme von 18.000 M. hat.

Am Ende der Etatsberatung formuliert Referent Stadtv. Rosenthal namens der Finanzkommission im Einvernehmen mit den Vorschlägen des Magistrats folgenden längeren Antrag und bittet um Entschluß-Annahme desselben. Der Antrag lautet:

Wir bringen in Antrag

I. zu beschließen, daß für das Etatsjahr 1915 folgende vorgeschriebene Anteilbeteiligungen unterbleiben:

a) die außerordentliche Tilgung von 8 1/2 Proz. der Anleihe von 27.000 M., aus welcher der städtische Betriebsfond gebildet ist. (Beschluß des Bezirksausschusses vom 3. März 1908).

b) die Tilgung von 3 Proz. der beim Vorschau-Berein hieselbst aufgenommenen Anleihe von 46.500 M. u. 10.000 M. für den Ausbau der Oberen Dierstraßen (Beschluß des Bezirksausschusses vom 8. Februar 1911 und 30. Mai 1915).

c) die Tilgung von 3 Proz. der beim Vorschau-Berein hieselbst aufgenommenen Anleihe von 20.000 M. und 19.500 M. für die Instandsetzung des Viehmarktplatzes und die Errichtung der Marktschuhhalle (Beschluß des Bezirksausschusses vom 7. Oktober 1909 und vom 10. Juni 1913).

d) die Tilgung von 3 1/2 Proz. der beim Vorschau-Berein hieselbst aufgenommenen Anleihe von 11.400 M. für die Pflasterung der Hofraumfläche des städtischen Schlachthofes (Beschluß des Bezirksausschusses vom 5. Juni 1912).

e) die Tilgung von 3 Proz. der beim Vorschau-Berein hieselbst aufgenommenen Anleihe von 9.000 M. für den Bau eines neuen Kanals in der Holzheimertstraße (Beschluß des Bezirksausschusses vom 2. August 1913).

f) die Tilgung von 3 Proz. der beim Vorschau-Berein hieselbst aufgenommenen Anleihe von 11.200 M. für den Ausbau der Weierstraßen (Beschluß des Bezirksausschusses vom 30. Mai 1913).

g) die Tilgung von 3 Proz. der beim Vorschau-Berein hieselbst aufgenommenen Anleihe von 19.500 M. für die Pflasterung und Kanalisierung

von Teilen der Unteren Grabenstraße. (Beschluß des Bezirksausschusses vom 6. August 1913).

II. das Etatsjahr und die Steuerzuschläge wie folgt festzusetzen:

A. Gemäß der Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben Seite 2 und 3 des Vorschlags halten sich, wie ausgeführt:

a) die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Hauptetats mit 795.542,09 M.;

b) die außerordentlichen Einnahmen u. Ausgaben mit 638.487,15 M.;

c) die Betriebsverwaltung des Grundstücksfonds mit 3685,78 M.;

d) die Vermögensverwaltung des Grundstücksfonds mit 10.653,11 M. in Einnahmen und Ausgaben das Gleichgewicht.

Wir ersuchen den Etat 1915 demgemäß feststellen zu lassen.

B. Der auszubringende Fehlbetrag des Ordinarius des Hauptetats beträgt 342.110 M.

Zur Deckung dieses Fehlbetrages ist 1. der Ertrag der indirekten Steuern einschließlich des städtischen Anteils an der Reichssteuer auf Grundbesitz mit 9500 M. eingelegt.

2. Um den alsdann noch verbleibenden Fehlbetrag von 332.610 M. zu decken, beantragen wir für das Rechnungsjahr 1915 die Erhebung folgender Zuschläge zu den direkten Staatssteuern:

a) an Einkommensteuer 175 Proz. Zuschläge zur staatlich veranlagten Einkommensteuer.

b) an Realsteuern 200 Proz. der vom Staate veranlagten Realsteuern, u. zwar sowohl 200 Proz. der vom Staate veranlagten Grund- und Gebäudesteuer als auch 200 Proz. der veranlagten Gewerbesteuer.

c) 100 Proz. Zuschläge zur staatlich veranlagten Betriebssteuer.

Ferner beantragen wir demnach § 2 Absatz 2 des Kriegsgesetzes, betreffend die Erhebung einer Währungsgebühr vom 2. April 1909 die Erhebung der Währungsgebühr von den Pflichtigen in Höhe von 10 Proz. Zuschlag zur staatlich veranlagten Grundbesitzsteuer.

Der Antrag Rosenthal wird vom Kollegium ohne weitere Debatte einstimmig angenommen, ebenso der Etat als Ganzes. Damit ist die Etatsberatung pro 1915 erledigt.

Es soll nun noch die Beratung der in der vorigen Stadtverordneten-Sitzung versprochenen neuen Hundesteuer-Ordnung folgen. Es ist jedoch nicht recht Stimmung für die neue S. St.-Ordnung im Kollegium vorhanden. Man wünscht, die Beibehaltung der alten Hundesteuer-Ordnung, aber natürlich mit einigen notwendigen Abänderungen. Demgemäß soll eine Kommission die Sache vorbereiten und in der nächsten Sitzung des Kollegiums zur Entscheidung bringen.

Zum Schluß ersucht der Magistrat das Stadtkollegium, zu der von einer Seite angeschnittenen Streitfrage Stellung zu nehmen, ob die gesetzlich vorgeschriebene Erneuerung der Magistrats sofort vorgenommen werden soll, oder ob man mit dieser Wahl bis zum Herbst warten soll, wo auch die turnusmäßigen Erneuerungsarbeiten für das Stadtverordneten-Kollegium stattfinden müssen. Für beide Ansichten liegen sich Gründe anführen.

Das Kollegium entscheidet sich nach einiger Debatte, in welcher der Stadtv. Ganss für sofortige Neuwahl spricht, die Stadtv. Hinteln u. Rohl dagegen für den Herbsttermin eintreten, schließlich für die Erneuerungswahl der Schöffen im kommenden Herbst.

Schluß 6 1/2 Uhr abends.

Sekales.

Limburg, 16. April.

Das neue Schuljahr beginnt mit dem heutigen Tage an unseren höheren Lehranstalten; in den Volksschulen hat der Unterricht bereits gestern begonnen.

Die Bestellung der Gärten und Felder ist jetzt allenthalben in bestem Gange. Leider wird überall über schwierige Beschaffung von Dünger geklagt. Die Ursache dieser Erscheinung ist der durchweg verminderte Viehbestand.

Im Bezirk Limburg sind wiederholt fälschliche Dreimarkstücke angehalten worden. Die Fälschlinge tragen das Doppelbildnis Wilhelm 2. König von Württemberg und das Münzzeichen „P“. Die Stücke sind sehr gut nachgemacht und auch im Klang von einem echten Dreimarkstück kaum zu unterscheiden. Sie fühlen sich nur etwas fettig an und sind in der Farbe etwas blässer. Zur Verhütung der Vereinnahmung von Dreimarkstücken wird gemahnt.

Provinzielles.

Von den Schulparassen in Nassau.

te. Limburg, 15. April. Mit der Einführung von Schulparassen im Regierungsbezirk Wiesbaden wurde von der Nassauischen Landesbank in der letzten Hälfte des Jahres 1912 begonnen. Am Ende des Jahres 1913 waren an 100 Orten Schulparassen eingerichtet. Die Zahl der Klassen betrug 272 mit 13.550 Schülern. Von diesen beteiligten sich am Jahresabschluß bereits 9250 am Sparen und hatten 128.000 Mark eingezahlt. So beteiligten sich Ende 1914 von 54 Schulkindern in Tilsbrecht 52 an der Sparkasse, in Gorbach bei Dornborn von 120 117, in Diez (Ansbachschule) von 205 jedoch nur 20, in Dillenburg (Seminar) von 157 105, in Rorb von 405 299, in Rüdesheim von 1192 402, in Wallbach bei Nisteln von 53 53. Durch den Krieg trat im vergangenen Jahre eine Störung ein, so daß eine Anzahl Schulparassen ihre Tätigkeit einstellten.

+ Alsbach, 14. April. Heute traf dahier die Nachricht ein, daß der Ref. Wilh. Cornet, Inf.-Regt. Nr. 87, 6. Komp., infolge seiner am 2. April erlittenen Verwundung verstorben ist. Eine kleine Andenken! Es ist dies bereits der 8. Sohn unserer kleinen Gemeinde, der den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Ferner werden noch vermisst der Ref. Joh. Jung seit dem 26. Sept., sowie der Ein.-Freiwillige Alois Kremer seit 6. Sept.

+ Camberg, 15. April. Bei dem Ringen auf Frankreichs Boden fiel wieder ein jugendlicher Camberger Kämpfer, der Infanterist Wilhelm Räger, im Alter von 26 Jahren, im Schützengraben bei Jähre. Er war gerade drei Tage bei der Kompagnie, als ihn das Geschick ereilte. Seine Kameraden kannten ihn als guten Menschen und tapferen Soldaten, und bedauern ebenso tief, wie wir in dem Heimatort, seinen Tod. Eine kleine Andenken!

* Camberg, 15. April. Abermals hat sich das Grab über einen Camberger Kämpfer im Feindesland geschlossen. Der 21jährige Sohn des Badermeisters Urban, Johannes Urban, ist am 8. ds. Mts. den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Eine kleine Andenken!

* Rüdesheim, 14. April. Ein 101-Jähriger. Herr Johann Schrauter vollendete gestern in bester Gesundheit sein 101. Lebensjahr.

h. Vom Rain, 15. April. Auf der linken Rheinseite bei Klein-Oßheim wird ein größeres Gefangenenerlager errichtet, das vorerst 2000 Russen Unterkunft gewähren soll. Die Gefangenen werden bei der bevorstehenden Mainkanalisation Beschäftigung finden.

h. Griesheim, 15. April. Der Diplom-Ingenieur Otto Borsbach verunglückte im Betrieb der Griesheimer Fabrik Elektron zu Wittenfeld dadurch, daß er versehentlich die Drähte einer Starkstromleitung berührte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

h. Neu-Henburg, 15. April. Aus dem Geschäftszimmer der biesigen Eisenbahnstation wurde ein Geldkasten mit 1150 Mark Inhalt gestohlen. Der Kasten wurde im Walde erbrochen und beraubt aufgefunden. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

te. Kassel, 16. April. Die heftigen Lehrer im Kriege. Von den Volk- und Mittelschullehrern in Kurbessen sind bis jetzt 960 zum Heeresdienst einberufen. Es ist dies ein Drittel der Gesamtzahl.

te. Kassel, 16. April. Im Gefangenenerlager bei Niederwehren, dem größten in der Provinz Hessen-Nassau, das zurzeit 19.000 Mann zählt, ist man im Begriff eine Leibes- und eine Verbleibstheke für die Kriegsgefangenen einzurichten, die der Selbstverwaltung der letzteren unterstellt werden sollen. Die Bücher und Zeitschriften sollen guten Unterhaltungsspaß bieten und in deutscher, flämischer, französischer, englischer, russischer und polnischer Sprache abgefaßt sein. Eine größere Anzahl von Werken wird aus den zur Verfügung stehenden Mitteln angeschafft, weitere durch Schenkung.

Kirchliches.

Kirchliche Vergünstigungen für sterbende Soldaten.

Rom, 14. April. Auf Grund einer an Kardinal von Ruffini ergangenen und von diesem an die Staatssekretarie weitergegebenen Anfrage erteilt der Heilige Vater an alle im Weltkrieg tätigen katholischen Geistlichen, gleichviel ob sie die Waffen tragen, in der Seelsorge oder im Lazarett beschäftigt sind, das Privileg, sterbenden Soldaten den päpstlichen Segen mit vollkommenem Ablass zu erteilen in möglichst verkürzter Ritualform, die nicht an jedem einzelnen wiederholt zu werden braucht.

WB. Wien, 15. April. Der Kaiser Franz Josef hat dem Kloster Jasynagora in Czernochau 25.000 Kronen zugewandt.

Gerichtliches.

X. Neuweid, 15. April. Strafkammerurteilung vom 12. April. 1. Der Gürtelarbeiter Leopold Str. in Niederdreisbach (Kreis Altkirchen) war in einem Hotel in Weipert als Hausknecht tätig. Eines Tages entlockte ihn der Bruder des Besitzers, als er die Registrierkasse geöffnet hatte und ihr gerade Geld entnehmen wollte. Während der Angeklagte behauptet, die Kasse sei offen gewesen, erklärte der als Zeuge vernommene Bruder, er habe die Kasse richtig verschlossen und den Schlüssel in der Tasche gehabt. Die Sache wurde mit der folgenden Strafkasse verbunden. — 2. Derselbe Angeklagte wurde der Diebstahl von 100 M. an Kleingeldern wegen der Anschuldigung, in der Nacht vom 27. Januar 1915 in die Wohnung des im Felde befindlichen Lehrers S. in Niederdreisbach eingedrungen zu sein. Nach dem Geständnis des Str. erbrach J. die Türen teils mit einem Meißel, teils öffnete er sie mit falschen Schlüsseln. Str. entwendete einen Ring, einen Umbau und einen Leberzieher, während J. sich Bücher und Kleinfische angeeignet haben soll. J. will am fraglichen Abend zu Hause gewesen sein. Das Urteil lautete gegen Str. auf neun Monate und gegen J. auf sechs Monate Gefängnis unter gleichzeitiger Anrechnung je eines Monats der erlittenen Untersuchungshaft. — 3. Am 14. Januar 1915 wurde die siebenjährige Rosa Christina Baum auf der Dorfstraße in Weipert von einem mit Ton beladenen Weizenfuhrwerk, das der Schlosser Jakob A. in Emden führte, überfahren. Das Kind hatte mit Altersgenossen auf der Straße gespielt. Die Verletzungen des Mädchens waren so schwer, daß es kurz darauf starb. A. wurde von der gegen ihn erhobenen Anklage der fahrlässigen Tötung mangels Beweises auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen. — 4. Anfangs November 1914 war unter dem Viehhof des Viehhändlers Josef S. 1. in Weipert die Waul- und Klauenfeste ausgebrochen. Nach einer Verordnung des Landratsamtes Weipert wurden die Stallungen und die Wähe vor den Stalltüren der verendeten Geflügel täglich mindestens zweimal mit dünner Kalilauge übergeben. Diese Anordnung hat der Angeklagte nicht befolgt, weshalb ihn das Gericht in eine Geldstrafe von 30 M. nahm.

Der Weltkrieg.

Die Explosion in Perwid.

Amsterdam, 15. April. (Etr. Bln.) Die schwere Explosion in Perwid auf den engl. Schiffs-Juden hat eine der größten Niederlagen für Schiffsmunition vernichtet. 5 Personen wurden dabei getötet u. 20 schwer verletzt. Die Gewalt der Explosion war furchtbar. Viele Häuser wurden schwer beschädigt. Die Trümmer flogen nach allen Richtungen. Niedrige Betonmauern wurden durch die Stadt und in den Häfen geschleudert. Telefon- und Telegraphenleitungen wurden zerrissen.

Das Abblenden der Kriegsstimmung in Russland.

Wien, 15. April. (Etr. Bln.) Die Korrespondenz „Rundschau“ berichtet, daß die amtlichen russischen Nachrichten auffällig herabgestimmt seien. Die Tatsache, daß die Russen noch immer in den Karpaten auf galizischem und nicht schon auf ungarischem Boden stehen, wird mit den großen Verstärkungen erklärt, die Verbündeten erhalten hätten. Deshalb seien trotz allen Opfermutes die Durchbruchversuche mißglückt.

Die „Moskowskaja Brestja“ teilt mit, daß die russische Garde alle aktiven Offiziere in Polen verloren habe. Befehlshaber in Russland das Vorgehen der Verbündeten in Ostgalizien hervor. Fast alle Blätter besprechen die Friedensausichten. „Moskowskaja Brestja“ behauptet, das eigentliche Ende dieses Krieges würde nicht mit dem Schwerte herbeigeführt werden.

Englands Kriegskosten.

Berlin, 14. April. Nach einer Brüsseler Meldung der Botschaften haben die englischen Kriegskosten im März rund 64 Millionen Pfund Sterling gleich 1280 Millionen Mark betragen. Von der ersten englischen Kreditsanleihe ist nur noch ein Betrag von 100 bis 120 Millionen Pfund Sterling verfügbar.

Fliegerbomben auf Freiburg i. B.

WB. Freiburg i. B., 15. April. Heute mittag gegen 12 Uhr erschien wiederum ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf im ganzen fünf Bomben über dem Stühlinger Stadtteil ab. Zwei davon richteten keinen Schaden an. Durch die anderen drei wurden zwei Männer und vier Kinder, sowie das Pferd eines Fuhrwerks getötet. Außerdem wurden zwei Männer und acht Kinder schwer und eine Anzahl Schulkinder leicht verletzt. Eine der Bomben durchschlug den Dachstuhl eines Hauses.

Bergung der Brunnen in Frankreich?

WB. Berlin, 15. April. Das Tageblatt meldet aus Genf: Nachdem die Gesundheitskommission des französischen Heeres festgestellt hat, daß bei der Bergung Gefallener und der Verscharrung von Verwundeten die notwendigen hygienischen Vorschriften nicht genügend beobachtet worden sind, so daß Massenvergiftungen von Brunnen und Quellen zu befürchten seien, soll jetzt in der Armeezone unter Leitung des Sanitätsausschusses die Ausgrabung der Leichen vorgenommen werden.

Wetterle.

Strasbourg, 15. April. (Etr. Bln.) Der erste Zivilsenat des Oberlandesgerichtes (Lmar teilte der Zweiten Kammer auf ihren Antrag seinen Entschluß mit, daß die Voraussetzungen für die Mitgliedschaft Wetterle in der Kammer nicht mehr vorhanden seien.

Die Verluste der englischen Armee.

WB. London, 15. April. Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Tennant, die Gesamtverluste der Armee bis zum 11. April betrügen 139, 347 Mann.

Ein englischer Dampfer torpediert.

WB. London, 15. April. Die Blätter melden, daß der englische Dampfer „Amigan“ bei dem deutschen U-Boot torpediert worden ist. Elf Mann von der 22 Mann starken Besatzung sind gerettet worden.

Ueberfällig.

WB. Berlin, 15. April. Die „Botschaft Zeitung“ meldet aus Hamburg: Einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ zufolge ist der 4835 Tonnen große englische Dampfer „Glan Rurrag“ von der U-Boot seit dem 11. April überfällig. Man fürchtet, daß er an der französischen Küste torpediert worden ist, doch liegt eine Bestätigung dieses Gerüchtes noch nicht vor.

Vor den Dardanellen.

Paris, 14. April. (Etr. Bln.) Aus Tenedos wird der „Agence Havas“ vom 13. April gemeldet: Der englische Zerstörer „Renard“ machte gestern eine Aufklärungsfahrt in die Dardanellen. Es wurde heftig beschossen, aber nicht getroffen. Das Zerstörer „Renard“ folgte ihm und lenkte den größten Teil des Feuers auf sich.

Neue Forderungen Japans.

Genf, 15. April. (Etr. Bln.) Der „New York Herald“ meldet aus Peking: Japan erbot im Verlauf der Verhandlungen über die Punkte 38 bis 42 der Vertragvorlage eine neue Forderung nach Zulassung japanischer Flottenstützpunkte in den chinesischen Häfen des Gelben Meeres.

Englisches Ehrenwort.

Amsterdam, 15. April. (Etr. Bln.) Die Times melden aus New York: Die englischen Schiffsapitane und Matrosen, die gestern aus der Gefangenschaft an Bord des „Kronprinz von Belgien“ entlassen wurden, erklärten einstimmig, daß sie nach England zurückkehren würden, um gegen Deutschland zu kämpfen, obwohl sie als Bedingung für ihre Freilassung ihr Ehrenwort gaben, keine Waffen gegen Deutschland zu führen.

Unsere starke Stellung bei St. Mihiel.

Der Berl. Volksanzeiger berichtet aus Rotterdam:

Der britische Augenzeugen an der französischen Front schreibt über die Stellung der Deutschen bei St. Mihiel: Im Anfang des Krieges gelang es den Deutschen, die Höhen am rechten Ufer der Mos zu besetzen, St. Mihiel zu nehmen und einen Brückenkopf am linken Ufer bei Chaumontcourt zu bilden. Die hervorbringende deutsche Stellung ist eine der größten Merkwürdigkeiten der ganzen Front. Sie ist sehr stark, und die deutsche Artillerie vertritt ausgezeichnet, die gewaltigen Höhen am rechten Mosufer auszunutzen.

Kämpfe in Tripolis.

Die Italiener werden ihrer erst vor wenigen Jahren von den Türken eroberten Provinz nicht froh. Beständig bilden sich Banden von Eingeborenen, die den italienischen Truppen scharfe Gefechte liefern. So auch jetzt wieder:

Railroad, 14. April. (Etr. Bln.) „Corriere della Sera“ meldet aus Tripolis: Die erste libysche Batterie und 200 Eingeborene unternahmen unter dem Obersten Gianazzi eine Expedition gegen die Räuber und zum Schutz der Getreide-Ernte. In Nadi Marzio trafen sie starke feindliche Kräfte an. In einem Gefecht wurden 11 Offiziere verwundet, unter ihnen der Kommandant. Ein Offizier wurde getötet. Ferner blieben 6 Weiber und 100 libysche Soldaten tot und verwundet auf dem Kampffeld. Die Kolonne kehrte darauf nach Misra zurück. Eine andere Kolonne unter Oberst Roffo rückte bis Terzi Mejelem vor und stieß dort mit zahlreichen Räubern zusammen, welche die Kolonne frohwillig anorberten. Trotzdem gelang es der Kolonne, den Feind nach heftigem Kampfe in die Flucht zu schlagen.

Handels-Nachrichten.

Friedrichshafen, 14. April. Schweine und Ferkelmarkt. Auftrieb: 293 Stück Schweine und 1641 Stück Ferkel. Es wurde gezahlt im Einzelhandel für Ferkel: 7-8 Monat alt, 52-63 M., 5-6 Monat alt, 40-51 M., 3-4 Monat alt, 25-30 M., 2-3 Monat alt, 15-24 M., 6-8 Wochen alt, 8-14 M., 4-5 Wochen alt, 4-6 M.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 8 1/2 Uhr nach langem, schwerem Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang des hl. Abendmahles meine innigstgeliebte Gattin, unsere treue, unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Hedwig Muth
geb. Klärner

im Alter von 52 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

H. Muth,

1. St. verwundet im Lazarett zu Gampshausen bei Saarbrücken und die trauernden Hinterbliebenen.

Limburg, den 16. April 1915.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Hofmarkt 18 aus statt.



Auf dem Felde der Ehre bist du geblieben, So gut, so treu und hoffnungsreich, Das Schicksal raubt uns dich hinieden, Auf Wiedersehen im Himmelreich.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Neffe, der Musikant

Wilhelm Abel

9. Kompanie, Reserve-Inf.-Regiment 253

im Alter von 20 Jahren, infolge eines Rücken-schusses im Reserve-Feldlazarett 98, den Tod für's Vaterland gefunden ist. Der Seele des teuren Verstorbenen bitten wir im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Eltern und Geschwister:

Familie Anton Abel, Landwirt.

Ellar, Frankreich, Dorsheim, Wühlbach, den 13. April 1915.

Er ruhe in Frieden.



Am 5. April erlitt der Heldentod für sein Vaterland unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Albert Schön

Reservist in einem Infanterie-Regiment

Er starb schwer verwundet auf dem Transport ins Lazarett in Feindesland in Frankreich.

Härfurt, den 16. April 1915.

Die trauernden Angehörigen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Wilhelm Müller

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Müller, Gemeindevorsteher.

Elz, den 15. April 1915.

1. Ziehung 4. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. April 1915 vermittels.

Auf jede gewonnene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotterie-Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

508 123 42 643 1106 [500] 96 230 403 755 881 02 2077 122 208 346 500 520 2047 76 02 151 328 457 844 4076 190 321 524 788 8066 118 428 37 85 500 501 8237 31 545 47 053 7050 320 478 508 [600] 85 633 55 760 902 2304 30 32 758 840 0115 30 234 334 898 895 720 828

12014 518 40 62 64 096 845 11025 908 12008 8 844 980 13176 300 19 001 13 819 14041 407 [400] 81 15089 664 18027 379 [400] 609 748 [1000] 17619 340 339 87 861 92 712 18304 803 984 19047 801 773 954 68

21548 840 716 982 22074 864 22273 648 755 93 831 24318 27 219 846 64 682 690 623 43909 223 [1000] 380 437 834 30 845 33 825 39 27033 [400] 832 650 94 95 837 96 28638 28002 131 24 319 823 30 421 01 541

36109 862 889 31009 71 07 372 78 323 87 [400] 653 727 [400] 62 900 9 52 32311 544 652 50 839 82 [400] 23103 36 398 786 34222 539 37 324 062 [1000] 82 35078 83 316 844 944 36145 307 76 450 683 990 37005 111 28 082 714 15 820 33096 312 409 70 618 788 576 85 38181 312 50 477 342 100 918

40139 [400] 828 888 41032 132 65 348 [400] 604 906 42123 74 299 314 645 690 623 43909 223 [1000] 380 437 834 30 845 44043 110 328 831 45288 865 624 885 48128 057 47908 400 882 40058 139 357 76 309 453 074 [400] 84 920 32 978

50144 841 518 84 889 51101 340 780 054 52011 [1000] 810 808 53932 325 862 84178 301 850 996 55183 [400] 807 [400] 713 876 974 85000 62 127 886 69 633 741 87813 805 87 803 88345 [400] 300 670 899 955 88105 21 329 42 678 94 948

90030 124 273 373 [600] 90 878 612 64 977 05 61320 625 778 62041 94 234 501 661 [400] 773 839 585 63037 245 406 64 913 04327 97 219 846 64 682 690 623 43909 223 [1000] 380 437 834 30 845 10402 123 328 831 45288 865 624 885 48128 057 47908 400 882 [400] 389 [1000] 477 513 18 912 85006 139 357 76 309 453 074 [400] 84 920 32 978

90030 124 273 373 [600] 90 878 612 64 977 05 61320 625 778 62041 94 234 501 661 [400] 773 839 585 63037 245 406 64 913 04327 97 219 846 64 682 690 623 43909 223 [1000] 380 437 834 30 845 10402 123 328 831 45288 865 624 885 48128 057 47908 400 882 [400] 389 [1000] 477 513 18 912 85006 139 357 76 309 453 074 [400] 84 920 32 978

70151 306 488 99 805 71111 [400] 39 327 486 72061 05 702 66 88 72475 85 080 74050 788 830 55 75143 231 641 872 604 785 980 77035 273 918 871 878

90017 60 154 308 81289 335 425 797 82164 207 338 829 30 [1000] 956 83400 618 4088 345 081 778 88017 252 74 340 42 721 46 89 [600] 90664 149 353 446 86 87482 690 885 977 88090 421 686 625 80211 598 [500] 731 647 54 377

90073 509 504 001 91138 222 78 55 793 890 82011 321 286 816 72 538 727 303 081 93149 [400] 770 84048 720 723 30 838 90 929 93014 [400] 61 351 89 390 410 [600] 710 37 854 6 21 98088 340 65 591 [400] 883 [400] 87410 [1000] 98101 714 612 98012 103 47 67 476 500 728 649

100045 195 87 871 481 62 689 871 710 77 965 101838 822 81 66 79 721 40 94 887 969 102601 784 842 63 103170 530 [600]

1. Ziehung 4. Klasse 5. Preussisch-Süddeutsche (231. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. April 1915 nachmittags.

Auf jede gewonnene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotterie-Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

88 143 [400] 99 871 704 34 830 1094 552 533 841 2061 199 440 598 739 876 844 3060 406 515 4047 83 08 454 840 850 5245 785 [400] 8102 815 37 878 [400] 976 7139 311 96 466 810 8158 258 387 42 638 57 82 111 95 821 978

10035 359 58 76 429 11018 89 [600] 70 390 [400] 493 701 30 62 82 834 94 [600] 964 12129 302 976 13285 120 723 30 838 14088 406 650 884 15037 355 76 85 89 975 83 16053 600 481 705 17066 72 214 419 57 82 111 95 821 978

22082 156 290 355 449 06 580 884 21176 310 22088 [400] 278 85 447 999 23139 361 419 84 882 25002 201 413 993 26380 500 [400] 818 841 913 27742 64 74 28356 919 30 36 29112 07 246 428 885

90106 302 [500] 79 406 51 882 829 89 [400] 931 31304 772 833 680 32243 436 802 5 32 59 967 33076 449 728 99 832 34011 108 435 500 533 48 96 996 35642 021 36085 148 98 282 490 622 726 37196 468 883 [400] 743 36179 703 38023 955 [400] 778

40011 42 059 925 41225 41 35 240 87 814 07 760 [1000] 847 021 42048 52 421 079 932 [400] 43980 97 [400] 186 218 536 77 84 871 44303 418 87 817 896 43158 62 [500] 372 406 531 069 74 905 40130 321 865 88 858 47430 05 613 895 48021 330 [500] 40 497 905 059 87 905 40952 134 42 323 94 259 792

90344 83 898 45 696 920 51070 386 70 [400] 581 080 722 882 85 91 52284 87 413 34 02 907 [400] 53027 195 310 15 489 969 54999 144 218 26 84 481 988 55171 380 730 967 58152 323 503 80 833 906 72 57195 240 45 50 63 355 404 551 704 50 845 84 58052 403 822 98232 [1000] 400 8 808 648 [1000] 96 825 924 38

90012 447 873 61103 36 722 339 91 435 83 786 62534 632 856 84 96 63172 864 77 715 860 [400] 989 96 [400] 64096 204 96 70 261 553 588 99 788 823 500 48 65629 298 304 87 850 68024 56 115 64 360 83 481 071 77 787 822 958 86 67051 265 341 472 610 787 88087 831 68406 738

70240 300 605 92 711 26 71330 334 42 465 72411 62 502 [1000] 84 754 73071 390 407 73 74041 143 413 509 [1000] 956 42 75092 803 76341 400 837 77975 286 585 722 933 78022 90 293 296 447 50 716 53 97 99 716 53 94 941 78408 318 713 852

85 007 251 864 78 824 81174 301 70 432 744 824 82362 132 81 66 872 811 82853 518 72 78 622 844 96 84024 379 415 512 46 866 534 58087 78 175 806 561 [400] 88099 122 808 432 87201 934 71 88 418 [1000] 302 53 [500] 88169 302 83 487 807 718 828 947 89131 440 53 021 941

90071 342 387 871 900 91014 104 54 216 718 89 886 91 92006 170 95 235 90 698 998 93322 543 785 [1000] 980 94768 923 98017 196 209 408 37 715 96038 742 83 97133 252 606 733 98328 [400] 645 [500] 62 702 [400] 59 329 907 81 938 980 652

100084 134 290 325 80 800 101172 102058 76 125 359 103208 104031 74 200 716 821 66 990 105004 13 81 911 106062 [400]

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Elz gelegene, im Grundbuch von Elz, Band 17, Blatt 646 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Moritz Stern in Limburg eingetragene Grundstück, Kartenblatt 34, Parzelle 341/84: a) Wohnhaus mit Hofraum, 78 qm; Kartenblatt 34, Parzelle 342/85: b) Stall, 1 ar, 31 qm, Limburgerstraße. Grundsteuerunterrolle 2907, Gebäudesteuerunterrolle 591, Gebäudesteuerunterrollewert 60 Mark am 22. Juni 1915, nachmittags 4 Uhr durch das unterzeichnete Gericht auf dem Bürgermeisterrat in Elz versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. März 1915 in das Grundbuch eingetragen. 6020

Sadamar, den 10. April 1915.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung wird ein geschäftsfähiger

Bürogehilfe

zur Vertretung gesucht. Gehalt monatlich 110 M. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften wolle man binnen 8 Tagen an uns einreichen und dabei angeben, in welchen Zweigen der Gemeinde- und Polizeiverwaltung der Bewerber bis jetzt tätig war. 6010

Oberrathen, den 14. April 1915.

Der Magistrat: Schütz.

Wende-Pflüge

in verschiedenen Größen und Ausführungen



Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.

Tüchtige Vertreter werden angestellt.

Pferde-Verföhrungs-Gesellschaft Limburg.

Die Reutagierung der Pferde findet statt: Sonntag, den 17. April, morgens 7 Uhr, auf dem Marktplatz. Buntliches Vorführen der Pferde liegt im Interesse der Mitglieder. 6000

Der Vorstand.

75 304 81 164064 181 261 462 668 702 84 105005 147 340 540 644 691 10607 508 38 521 35 70 811 42 81 063 107018 35 288 372 400 503 99 990 742 972 108092 92 443 874 917 108225 484 [400] 730 301 12

112044 72 354 492 677 098 815 113005 347 407 747 [1000] 801 114058 355 716 923 40 118144 415 030 788 806 116397 306 728 81 874 451 117224 82 407 821 917 118411 97 869 641 968 119044 475 747 62 839

120010 37 73 711 121070 181 26 277 316 [400] 90 122325 581 92 088 748 123588 805 90 99 124302 125096 307 51 [500] 24 51 647 126308 77 878 638 780 127302 418 34 732 128081 290 856 538 44 841 748 128330 94 651 65

128017 354 790 830 936 131017 [400] 300 588 796 829 132088 304 458 582 132115 814 964 133013 134041 150 831 423 72 870 907 135007 312 548 869 82 737 89 136106 387 609 843 137023 618 80 138036 46 606 801 37 950 97 139016 112 231 00 339 70 494 728 805

140344 508 506 141142 815 740 [400] 65 972 98 142180 203 80 719 90 143004 30 425 50 686 828 72 147363 411 148100 835 43 148501 148504 30 425 50 686 828 72 147363 411 148100 [500] 473 [400] 148504 148508 [400] 353 90 687 763 78 836 49 904 65

950123 741 89 978 151163 340 871 97 898 874 152303 877 618 153028 399 483 511 763 805 154187 406 11 617 731 155124 608 601 864 52 86 156106 812 634 994 800 157098 348 48 556 698 83 894 845 158003 813 878 900 159263 321 597 801

160487 604 161174 321 810 83 560 80 807 162136 393 778 163118 104 325 414 16 21 640 [500] 735 163042 93 217 767 862 68312 4001 213 758 8 83 21 513 167130 501 508 59 168363 169330 330 616 768 954 712

170118 204 78 403 611 44 [400] 975 171018 121 285 342 906 172102 5 84 229 658 29 173180 372 823 33 735 840 [400] 174027 258 027 175001 519 176138 444 764 86 178034 643 84 825 177225 414 02 643 637 178052 279 230 56 76 807 59 836 48 919 177119 48 013 543 706

180445 705 18 846 181090 236 396 488 838 707 182306 882 854 989 183008 184 245 204 573 603 75 725 801 34 184001 375 832 842 843 70 961 33 [1000] 185000 154 96 305 73 97 843 186005 51 182 87 202 50 07 495 827 99 187188 69 80 97 272 347 677 188014 74 144 325 630 188091 116 01 735 345

190088 817 566 70 057 80 191112 219 31 78 443 602 728 800 192122 258 027 813 84 723 878 193228 810 11 [500] 849 787 98 194042 123 344 07 813 258 90 503 9 42 89 210036 102 239 328 605 195146 287 621 771 [3000] 834 032 198145 448 842 197083 184 200 198124 945 199001 79 208 434 53 090 787 895

200025 64 [1000] 80 91 057 201445 004 747 886 202003 84 727 203028 48 03 484 533 84 693 204071 84 323 584 647 777 818 907 205132 56 345 144 592 822 634 206043 578 77 604 781 207094 803 208020 209193 407 583 873 659 76

210119 479 93 200 211134 275 324 82 496 505 212323 78 874 213191 [400] 488 535 746 889 875 88 214075 808 48 424 60 81 744 857 215007 28 87 [400] 538 651 786 216058 [4